

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 113 (1980)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Ruedi Berger-Herzig

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf Sonntag, den 17. Februar 1980, kurz vor Mittag, die Nachricht die Trubschachen-Bevölkerung, Bekannte, Freunde und Familienangehörige, dass Ruedi Berger, Oberlehrer und Schulleiter, mitten aus seinem tätigen Leben heraus plötzlich durch Herzversagen abberufen wurde.

Ruedi Berger erblickte das Licht der Welt am 11. November 1937 als zweiter Sohn der Lehrerfamilie Walter Berger in Trubschachen. Trotz der schweren Kriegsjahre erlebte er eine unbeschwerete Jugend- und Schulzeit. 1956 trat er ins Lehrerseminar Muristalden, Bern, ein. Dort wurden seine tiefwurzelnden Neigungen zur Natur noch gefördert. Nach einem Landeinsatz in Heimisbach wurde er an die Dorfschule in Trubschachen gewählt und hätte in diesem Frühling sein 20jähriges Dienstjubiläum an seiner geliebten Schule feiern können. 1966 verheiratete er sich mit Marianne Herzig, Lehrerin in Bärau. Der Ehe entsprossen zwei Kinder.

Auf Ruedi Berger traf der Dichterspruch zu: «Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.» Wohl ging er in seiner Schul- und Erziehungsarbeit auf; aber er brauchte auch einen seinen angeborenen Neigungen entsprechenden Ausgleich. Da war das Bauerntum. Mit Leib und Seele bearbeitete er den Boden und pflanzte mit grossem Erfolg sein Gemüse. Ebenso interessierte er sich für die Tierwelt. Seine Aquarien und Terrarien zeugten von Können und Passion. Zeigte er sich vor seinem Hause, meckerten die Ziegen, blöckten die Schafe, und seine Esel vollführten Begrüssungssprünge. Stolz war er auf seine Entenzucht. Mit Hingabe setzte er sich ein für die Erhaltung der einheimischen Amphibien, im Winter fütterte er Weihen und Adler, Singvögel und Eulen versorgte er mit Nistgelegenheiten.

Wer in Ruedis Schulstube trat, merkte, dass da ein Individualist am Werke war. Seltene Kakteen und gediegene Bilder schmückten das Klassenzimmer. Originelle Schülerarbeiten gab es zu sehen. Für seine Schulkinder war ihm nichts gut genug. Er liebte sie und versuchte, jedes gerecht zu behandeln. Von seinen naturwissenschaftlichen Kenntnissen konnten die Schüler reichlich Nutzen ziehen. So suchte er die Kinder auf die Schönheiten der Welt aufmerksam zu machen.

Nun hat der Tod seinem emsigen Wirken ein jähes Ende bereitet. Familie, Schüler, Tiere und Pflanzen werden seiner sorgfältigen Pflege entbehren.

Als Schulleiter und langjähriger Schulmaterialverwalter besorgte er gewissenhaft eine grosse administrative Arbeit. Gross war sein Einsatz bei der Verwirklichung des Heimatmuseums. Eine ganze Menge alter Schränke, Truhen und Uhren stellte er uneigennützig, zur Freude der vielen Besucher, in die heimeligen Stöcklistuben. Seine Führungen waren sehr lebendig und mit Humor gespickt. Am Umbau des Bauernhauses Hasenlehn be-

kundete er ein besonderes Interesse, weil er sich freute, hier eine dauernde Bleibe zu finden. Nun hat der Tod seinem rastlosen Wirken ein schmerzliches Ende bereitet.

A. P.



Fremdsprachliche Fortbildungskurse in Burgdorf

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch

Zeit und Ort

An verschiedenen Wochentagen jeweils 18.25 oder 20 Uhr, in der Regel in Unterrichtsräumen und Sprachlabor der Ingenieurschule Burgdorf.

Jeder Kurs umfasst 16 Doppellectionen zu 90 Minuten. Kursbeginn in der Woche ab 21. April 1980.

Kurskosten

Unterrichtskurse Fr. 105.-, Laborkurse Fr. 155. An diese Kurskosten werden keine Subventionen über die Lehrerfortbildungskredite ausgerichtet.

Anmerkungen, Auskünfte, Anmeldungen

Die Kurse finden im Rahmen der Beruflichen Weiterbildungskurse Burgdorf statt und sind öffentlich zugänglich (berufsgemischte Kurse!). Teilnehmerzahl zum Teil begrenzt (Anmeldereihenfolge!).

Auskünfte und Anmeldestelle: Berufliche Weiterbildungskurse Burgdorf, Postfach 25, 3400 Burgdorf 1, Telefon 034 45 17 56 (Wüschnér) oder 034 22 15 94 (Muhmenthaler). Anmeldungen bis 10. April 1980.

Inhalt – Sommaire

† Ruedi Berger-Herzig	67
Fremdsprachliche Fortbildungskurse in Burgdorf	67
Berner Jugendschriften-Kommission	68
Lehrerveteranen der Region Bern – unentwegt reisefreudig!	68
Über 20 % der 16jährigen rauchen	69
«Das weisse Eselchen»	69
Centre de perfectionnement du corps enseignant	69
Des mathématiques à l'histoire...	70
Mitteilungen des Sekretariates	71
Communications du Secrétariat	71

Berner Jugendschriften-Kommission

Jahresbericht 1979

Nach den 1978 stattgefundenen Vorarbeiten zur Neuregelung unseres Statuts hat die Abgeordnetenversammlung des Berner Lehrervereins am 25. 4. 1979 das Reglement für die Berner Jugendschriften-Kommission einstimmig genehmigt. Die Neuregelung trat auf den 1. Januar 1979 in Kraft. Als wichtigste Neuerungen seien festgehalten:

1. Die städtische Organisation wird durch eine kantonale abgelöst.
2. Der Berner Lehrerverein und die Kantonale Kommission für Jugend und Volksbibliotheken übernehmen die Kosten wie folgt: BLV Fr. 5000.-, ED Fr. 12000.-.
3. Die Rezensionen erscheinen drei- bis viermal in einer eigenständigen Publikation.

Den zuständigen Behörden danken wir für ihr verständnisvolles Entgegenkommen bestens.

Mitgliederbestand

Die BJK zählt auf Ende 1979 82 Mitglieder, und zwar:
11 Vertreter offizieller Behörden,
58 Aktivmitglieder, wovon 23 Vertreter aus dem Kanton, und
13 Passivmitglieder.

Sitzungen, Veranstaltungen

Es fanden acht ordentliche Sitzungen mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 25 Personen statt.

Nebst den üblichen Geschäften sind folgende Themen zu erwähnen:

Herr P. Schuler hielt einen Lichtbildervortrag über romanische Kunst.

Herr Beat Brechbühl berichtete über den «Zytglogge»-Verlag und seine Publikationen.

Herr K. Hutterli erzählte über seine Arbeit im Bereich «Jugendtheater».

Herr P. Schuler stellte das neue Lesebuch «Lesezeichen» vor.

Gruppenarbeit: Wie rezensiere ich ein Buch?

Zudem stellten sich mehrere Mitglieder zur Verfügung, jeweils vor der Verteilung der Bücher eine Anzahl Neuerscheinungen vorzustellen.

Weitere Veranstaltungen:

Schweizerische Jugendlbuchtagung in Gwatt: Das Sachbuch.

Buchbesprechungsabend mit den Buchhandelsangestellten, Teilnehmerzahl: 43, davon 20 vom Angestelltenverein des Buchhandels, Ortsgruppe Bern. Vorgestellte Bücher: 36.

Sitzung bei Tee und Kerzenlicht (Hauptversammlung).

Jugendlbuchbesprechungen

In drei Publikationen erschienen 546 Rezensionen, von 85 aus Schweizerverlagen, davon wurden

sehr empfohlen	172
empfohlen:	306
bedingt empfohlen:	21
nicht empfohlen:	38
umstritten:	9

Jugendlbuchausstellung

Sie fand vom 6. bis 30. November im grossen Saal der Schulwarte statt; Eröffnungsfeier: Fräulein R. Roggli betrachtete mit ihren Erstklässlern ein Bilderbuch; Frau Rosalia Grützner-Wenger las aus ihrem Buch vor; anschliessend gemütliches Beisammensein.

133 Klassen haben sich für den Besuch der Ausstellung angemeldet; im ganzen wurde sie von rund 3600 Besuchern besichtigt. Herr Direktor H. Rohrer und seinen Mithelfern aus der Berner Volksbücherei sei für Gestaltung und Ausbau der Ausstellung herzlich gedankt.

Vorlesungen in Schulen

Folgende Autoren konnten für die Vorlesungen gewonnen werden:

Herr W. Eschler	1 Vorlesung
Frau G. Heizmann	48 Vorlesungen
Herr E. Heimann	15 Vorlesungen
Herr H. R. Hubler	27 Vorlesungen
Herr H. U. Schwaar	4 Vorlesungen
Total	95 Vorlesungen
	an etwa 145 Klassen

Die Honorarkosten wurden wiederum vom Schriftstellerverein übernommen, für die Spesen wurde uns von der Schuldirektion der Stadt Bern ein Kredit von Fr. 1000.- zugesprochen.

Ausflug

Unserem initiativen Kassier verdanken wir unsere vergnügliche, interessante Sommerreise. Diese führte uns zuerst zur Grossbuchbinderei Schumacher in Schmitten, hierauf nach Freiburg, wo uns unter der kundigen Führung von Fräulein Buntschu ein Teil der reizvollen Altstadt gezeigt wurde, und zuguterletzt zu einem gemütlichen Höck im Bahnhofbuffet Rosshäusern.

Dank

Zum Schluss aber möchte ich doch auch einen sehr herzlichen Dank all meinen Mitarbeitern in der BJK aussprechen; ihr grosser Arbeitseinsatz das ganze Jahr hindurch ermöglicht es uns, unser Ziel, die Verbreitung und Förderung des guten Jugendlbuches, nach bestem Können und Wissen zu verwirklichen.

Berner Jugendschriften-Kommission

Die Präsidentin: *E. Müller*

Lehrerveteranen der Region Bern – unentwegt reisefreudig!

An der Hauptversammlung der Lehrerveteraninnen und -veteranen der Region Bern zeigte der Präsident, Dr. Richard Grob, an einem Beispiel, wie wichtig Wachsamkeit ist. Im Rahmen der Strukturreform des BLV hätten die Pensionierten beinahe jegliches Mitspracherecht verloren. Erst an der Abgeordnetenversammlung gelang es, ihnen dort und im Vorstand eine Vertretung zu sichern.

Alle geplanten Reisen konnten 1979 durchgeführt werden. Grosses Interesse fand auch der Vortrag von Rektor Dr. Gerhart Wagner über das Orientierungsvermögen der Brieftauben.

Reiseziele dieses Jahres sind: Israel, Basel und Freiburg im Breisgau, das Rheinland und die Mosel (2 Fahrten), Bündner Kostbarkeiten, der Saut du Doubs, die Bretagne und Salzburg. Beifällig nahmen die Veteranen den Verzicht auf eine Reise nach Leningrad und Moskau auf. Die von Peter Javet vorgelegte Jahresrechnung weist bei Fr. 3259.90 Einnahmen und Fr. 2201.90 Ausgaben einen Überschuss von Fr. 1058.– aus. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 5.– belassen.

Nach Schluss der zügig abgewickelten Verhandlungen vermittelte eine Dia-Rückschau von Dr. R. Grob wertvolle Eindrücke und Erinnerungen von Istanbul, der Lombardei, den Kaiserdomen und besonders vom Isenheimer Altar. Erstaunlich, dass dieses grossartige Werk in der Zeit der Raffael, Michelangelo, Dürer und Holbein völlig unbeachtet und so andersartig, so eigenständig entstehen konnte. Erstaunlich auch, dass der italienische Prior Guido Guersi die Arbeit in der Kirche des Antonier Klosters und Spitals von Isenheim dem deutschen Meister Mathias Neithardt (gen. Grünewald) übertrug. Durch treffende Hinweise, liebevolles Verweilen bei charakteristischen Einzelheiten und grossflächige Zusammenschau erschloss uns Richard Grob das unvergleichliche Kunstwerk.

Ernst Segesser

Über 20% der 16jährigen rauchen

2. Auflage der Dia-Serie «Gesundheitsschäden durch Rauchen»

Eine kürzlich publizierte Untersuchung sagt uns, dass $\frac{1}{5}$ unserer 16jährigen Mädchen und Knaben täglich rauchen. 6% von ihnen geben an, täglich bereits mehr als 12 Zigaretten zu konsumieren.

Lehrerinnen und Lehrer versuchen landauf landab gegen diese Flut des zunehmenden Rauchens unter Kindern und Jugendlichen anzukämpfen. Dies mit unterschiedlichem Erfolg.

Um Lehrerinnen und Lehrern zu helfen, die Information über die Schädlichkeit des Rauchens mit den Schülern zu besprechen, ist eine neue Dia-Serie ent-

standen. Eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Lungenfacharzt Dr. med. Severin Weiss, Bümpliz, Bruno Meli, Sekundarlehrer, Burgdorf, und Hans Dauwalder, Vorsorger, Bern, hat mit vielen Helfern die Dia-Reihe «Gesundheitsschäden durch Tabakgenuss» überarbeitet und in zweiter Auflage mit dem Titel «Gesundheitsschäden durch Rauchen» herausgebracht. Das neu konzipierte Textheft gibt dem Lehrer zu sämtlichen Dias eine Abbildung mit dem dazugehörigen Text. Die Serie kann beim *Staatlichen Lehrmittelverlag, Postfach, 3000 Bern 25*, zum Preise von Fr. 75.– bestellt, oder bei den Medienverleiern gemietet werden.

Die Dia-Reihe wird zirka Mitte März bereitstehen. Weitere Auskünfte erteilt die *Vorsorgestelle Bern, Pappelweg 25, 3013 Bern*, Telefon 031 41 11 11.

«Das weisse Eselchen»

Von *Agnes Liebi*, illustriert von *René Villiger*. Fr. 3.50; ab 30 Exemplaren Fr. 2.80. Zu beziehen beim Fibelverlag SLV/SLiV, Postfach 189, 8057 Zürich.

Ein Anschlusstext, eigens geschaffen für den Erstleseunterricht unmittelbar anschliessend an die Arbeit mit der Fibel.

Die Autorin hat es verstanden, die methodischen und didaktischen Elemente, die an einen solchen Anschluss- text gestellt werden müssen, in eine knapp 200 Zeilen umfassende, fortlaufende Erzählung einzubauen. Sie knüpft ans Zusammenleben in der Schulkasse an und führt dann weit weg in die Heimat des fremdsprachigen Schülers Evripidi. Die Kinder erfahren Lesen als Möglichkeit der Horizonderweiterung, Erziehung zur Toleranzhaltung und Überdenken der eigenen Mentalität.

Die klaren, zwei- und mehrfarbigen Illustrationen René Villigers sind Teile der knapp gehaltenen, sprachlich sparsamen Erzählung. Sie laden ein zum Verweilen, Betrachten, Berichten. Eine besondere Motivation zum Unterrichtsgespräch dürfte ausgehen vom grossen, aufklappbaren Mittelbild.

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois d'avril 1980

- 2.2 *De l'enseignement à l'apprentissage*. M. S. Roller. (5.64.14) 9, 10 et 11 avril aux Geneveys-sur-Coffrane.
- 5.25 *Alimentation* (USPM JB BR). Professeur Engel ou son assistant. Le 24 avril à Bienne, école féminine.
- 5.26 *Cuisine - Recettes inédites* (USPM JB BR). Ecole hôtelière. Le 30 avril à Lausanne, Chalet-à-Gobet.

5.27.1 *Dentelles aux fuseaux I* (USPM JB BR). M^{me} Bernasconi. 26 avril, 10 et 24 mai, 14 et 21 juin à Bienne.

5.27.2 *Dentelles aux fuseaux II* (USPM JB BR). M^{me} Bernasconi. 25 avril, 9 et 23 mai, 13 et 20 juin à Bienne.

5.57.1 *Physique - Optique géométrique*. M. M. Lehmann. Le 23 avril à Berne.

5.64.1 *Animation théâtrale dans les écoles*. M. A. Knapp. Pâques.

5.64.11 *L'informatique dans l'enseignement des sciences naturelles* (CPS). 21 au 23 avril à Neuchâtel.

- 5.78.3 *Electronique*. Dès avril à Berne, CISAP.
- 5.78.7 *Radio et TV*. M. S. Alogna. Dès avril à Berne, CISAP.
- 5.78.9 *Technique digitale et micro-processeurs*. M. A. Lustres. Dès avril à Berne, CISAP.
- 5.81.2 *Peinture – Dessin*. Mme G. Monnier. Dès le 15 avril à Biel.
- 5.102.3 *Excursion à ski en montagne* (AEPSJB). 8 au 13 avril. Alpes.
- 5.102.11 *Ski alpin de printemps* (IEP). 7 au 12 avril à Arosa.
- 5.104.1 *Détermination botanique*. M. E. Grossenbacher. Dès le 23 avril à Glèresse.
- 5.104.3 *Flore d'excursion pour débutants*. M. E. Grossenbacher. Dès le 26 avril à La Neuveville.
- 5.107.1 *La musique vocale au 18^e siècle (2^e partie)*. M. L.-M. Suter. 23 avril, 7, 21 et 28 mai, 4, 11, 18 et 25 juin à Biel.
- 5.110.1 *Batik*. Mme C. Fleury. 8 au 12 avril plus un après-midi à Reconvillier.
- 5.110.14 *Poterie*. Mme H. Blandenier. 8 au 12 avril à Savagnier.
- 5.111.3 *Gym – Jazz – Danse moderne*. Mlle C. Burkhardt. Dès le 21 avril à Moutier.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Des mathématiques à l'histoire...

Un collègue à la rencontre de ses ancêtres

Qui, parvenu au-delà de quarante ans, n'a rêvé, une fois ou l'autre, de remonter aussi loin que possible vers les sources de ses origines, de recenser, à travers sa généalogie paternelle et/ou maternelle, les causes obscures de ses gestes et de ses choix, les raisons innées de ses motivations ou de ses nostalgies, les données mystérieuses de son «moi» le plus secret, – de comprendre, en somme, sinon de justifier, les linéaments, et peut-être les contradictions, de sa destinée?

D'ordinaire, cela reste, justement, un rêve, une lueur de l'esprit vite retombée, une velléité plus qu'une volonté. Notre collègue Robert Féralime, maître secondaire à Biel, a passé, lui, du vœu à la réalisation. Quinze années durant, avec une patience et une obstination exemplaires, il a voué tous ses loisirs à retraverser les siècles à la recherche de ses ancêtres.

Au départ, il avait pour cela, disons-le, des motifs qui peuvent paraître relativement légers: l'originalité, voire l'étrangeté, d'un nom de famille qu'on ne retrouve nulle part dans le Jura bernois¹, ni même, semble-t-il, très fréquemment en Suisse romande. Ce patronyme lui a du reste valu, trop souvent, et dès son enfance passée en terre française (à Morteau), des plaisanteries qui, pour être un peu faciles, n'en étaient pas moins irritantes, ou tout au moins lassantes.

Mais sa quête, au fur et à mesure qu'elle s'avérait fructueuse, devenait passionnante à poursuivre, et pour des raisons qui ne se restreignent pas à un intérêt purement personnel. C'est ce qui appert du gros ouvrage de plus de 350 pages, abondamment illustré², qu'il a fait paraître, en décembre 1979, sous le titre

«La Genève de mes ancêtres»

Pourquoi Genève?

En fait, ses investigations ont permis à Robert Féralime de découvrir que ses ancêtres étaient Français, natifs de la région d'Orléans³. Réfugiés à Genève vers le milieu du XVII^e siècle, à coup sûr pour éviter des persécutions religieuses, certains d'entre eux ne tardèrent pas à jouer, dans la vie de cette cité comme dans quelques événements qui en jalonnent l'histoire, un rôle qui, pour n'être pas de tout premier plan, a pourtant laissé des traces dans les documents officiels. D'où, pour leur lointain descendant, une riche moisson de renseignements qui a déterminé, dans l'ordre d'achèvement des trois volets qu'il se propose de consacrer à ses origines⁴, la publication en premier lieu de celui qui a trait à Genève.

De qui a-t-il ainsi retrouvé trace? D'un certain Daniel Fé, tout d'abord: serrurier, fils de Louys (lui-même exerçant peut-être déjà le même métier), Daniel aura douze enfants, dont quatre filles, les uns morts en bas âge ou dont la trace se perd très vite, deux de ses fils s'élevant dans la profession paternelle au titre de «maître» et un troisième, qui s'illustrera plus que les autres, optant pour une carrière militaire qui le conduira au grade de sergent de la garnison locale. La provenance du patronyme Féralime pourrait, dès lors, s'expliquer par la spécialisation artisanale de ces ancêtres, puisque l'habitude fut prise très tôt de les inscrire, dans les registres officiels de l'époque, sous le nom de «Fé dit la Lime»...

Au cours des générations qui suivent, les professions changent, non seulement dans leur nature mais dans la considération sociale qu'elles entraînent: on y trouve des horlogers puis des maîtres horlogers, des maîtres graveurs dont l'un s'honneure en plus d'être émailleur; puis, chez ceux qui, les décennies passant, ont essayé dans le Midi de la France ou en terre jurassienne, on relève des négociants et des fonctionnaires, – pour en arriver à ce poste de maître de mathématiques que Robert Féralime lui-même occupe, à Biel, au Progymnase du Pasquart...

Méthode...

Ni géanalogiste ni historien de métier, l'auteur a su remarquablement se retrouver dans le labyrinthe des documents à dépouiller. Et il y en a eu! Combien, lui seul pourrait le dire sans hésitation. Pour ma part, j'ai renoncé, faute de temps et crainte de n'y point parvenir, à essayer de les dénombrer en fonction des sources citées.

Le fait est que son texte s'étaye souvent de citations que je dirai «du cru», puisque reproduites dans leur orthographe originale pleine de fantaisie; il fournit également de renvois à des notes figurant à la fin des chapitres. Tout cet appareil d'érudition n'est pourtant ni lourd ni décourageant: quelle saveur, et parfois quelle émotion sous-jacente, dans les passages relevés d'anciens registres; quant aux notes, qui s'avéreront précieuses pour d'autres chercheurs s'intéressant aux mêmes périodes ou aux mêmes événements, le lecteur ordinaire peut fort bien n'y pas recourir systématiquement, sans que la compréhension de l'exposé s'en trouve compromise⁵.

Un historien de formation orthodoxe eût peut-être établi un tri plus succinct parmi tant de documents. N'eût-ce pas été au risque de négliger certains aspects de la vérité, d'occulter involontairement d'humbles et

significatives saveurs de l'histoire quotidienne? Robert Féralime, pour sa part, tente de se faire peu à peu une opinion, la mieux fondée possible, en citant les textes et en les comparant. Point d'affirmations péremptoires, donc, mais une approche prudente, ouverte, pleine d'humanité, des gens et des faits qu'il évoque. Une telle sympathie est contagieuse: un courant aimanté passe du livre à son lecteur.

... et résultats

Ainsi, comme à petits pas, sortent pour nous, de l'ombre des siècles et des cendres de l'oubli, des personnages et des événements révélateurs, à mon sens, d'une autre face de l'histoire que celle à laquelle nous sommes accoutumés.

L'auteur, certes, a axé ses recherches et son exposé sur des gens ayant appartenu à ses ascendans plus ou moins lointains. Mais il n'en fait pas des êtres à part, isolés du contexte le plus quotidien, transformés en pions d'une démonstration tout intellectuelle. Autour d'eux, il y a leurs amis et leurs ennemis, leurs commensaux, leurs clients, leurs débiteurs; on assiste à leur apprentissage, à leur mariage, à leurs déboires conjugaux, à leurs maladies; on entre dans le détail de leurs affaires ou de leurs mésaventures. C'est l'existence même du petit peuple genevois, et non celle des nantis, qui nous est d'abord restituée.

Pour ce qui est des événements auxquels ces gens sont confrontés, ils tiennent parfois plus de la chronique locale que de la grande histoire: une affaire d'épée cassée, une bagarre lors du Tir du Roi à Jussy, un adultère sévèrement puni, par exemple. Mais, ici encore, outre le caractère plus ou moins emporté des protagonistes et l'effervescence de leurs passions, ce sont les mœurs de l'époque qui revivent, les rigueurs du gouvernement ou de la justice aussi bien que l'esprit frondeur ou le goût du plaisir d'une partie de la population.

Et quand quelqu'un des «Fé dit la Lime» se voit mêlé à un fait historique de plus grande importance (remous politiques, développement des arts appliqués, intrigues jalouses de Voltaire, etc.), si ce n'est jamais en tant que héros de premier plan, du moins connaît-il les circonstances, peut-on dire, du dedans, — donc selon une vérité humaine plus directe. Ainsi, lorsque Philippe, le sergent de garnison, commande le peloton d'exécution de Pierre Fatio ou participe à la bataille de Villmergen, son biographe actuel ne s'attarde pas à rappeler tous les tenants et aboutissants de ces événements: il se borne à en évoquer, mais par le menu, les moments auxquels

son ancêtre a assisté. Souci d'authenticité qui ne l'a pas empêché d'apporter, grâce à ses recherches attentives, sur plus d'un point jusqu'ici resté dans l'ombre ou l'a peu près, des témoignages renouvelés, des précisions plus vives.

Perspectives

A suivre Robert Féralime sur les pas de ses ancêtres genevois, on se persuade toujours mieux que le tissu le plus vrai de l'Histoire n'est pas forcément fait des seules intrigues de cour ou de politique, d'une succession effarante de batailles et de traités, de conquêtes militaires ou amoureuses, mais bien autant, voire plus, de ce flux humble et jamais épousé du peuple des villes et des campagnes, — de ces modestes et pourtant capitales contingences de la vie des petites gens, réussites ou échecs d'artisans, courage et souffrance de femmes ou de soldats, combats quotidiens pour la nourriture du corps et la paix du cœur...

N'est-ce pas, d'ailleurs, dans cette perspective aussi que se situent le livre de Robert Féralime et le travail qui lui a donné naissance? J'ai dit tout à l'heure la patience et l'obstination qu'il lui a fallu, à côté de son métier, pour mener à chef son projet. Ces exigences auraient pu le détourner de tout ce qui n'était pas elles. En fait, elles ont contribué à ouvrir, enrichir et éclairer tout son être intérieur, à donner tout ensemble un sens et une armature à cette suite fragile de jours qui constitue l'existence d'un homme. N'eût-il que cette vertu — et nous venons de voir qu'il en offre bien d'autres! — son ouvrage sur «La Genève de mes ancêtres» serait déjà une fort belle œuvre, digne de l'intérêt le plus attentif et le plus chaleureux.

Francis Bourquin

¹ Robert Féralime est à la fois natif et bourgeois de Saint-Imier.

² Édité à ses propres risques par l'auteur, ce beau volume fait honneur, tant pour la qualité de sa typographie que pour la reproduction des documents iconographiques, à l'Imprimerie du *Journal de Genève*.

³ Il ne désespère pas d'écrire un jour la chronique de ceux-là aussi, à partir du XVI^e siècle.

⁴ Le troisième devant évoquer «Le Jura bernois de mes ancêtres» (XIX^e siècle).

⁵ Quelques-unes, toutefois, dont on a tôt fait de reconnaître le genre, ne doivent pas être laissées de côté: elles apportent d'utiles nuances ou des précisions supplémentaires, mais souvent aussi elles traduisent des prises de position personnelles exprimées *cum grano salis*!

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Mittwoch, den 20. Februar 1980
Vorsitz: Hans Frey, Präsident

Am 5. Februar 1980 ist Dr. Hans Rudolf Neuenschwander, Präsident der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins, nach langer und schwerer Krankheit gestorben. Ehrend gedachte der Kantonal-

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du 20 février 1980
Présidence: Hans Frey

Le 5 février 1980, M. Hans Rudolf Neuenschwander, président de l'Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois, est décédé après une longue et pénible maladie. En début de séance, le Comité cantonal

vorstand zu Beginn seiner Februarsitzung des Mannes, der während vieler Jahre immer wieder bereit war, der bernischen Schule und ihren Lehrern in verschiedenen Funktionen zu dienen, und der uns allen mit seiner Fähigkeit, Probleme sachlich zu klären, wertvolle Dienste geleistet hat.

Dekret über die Sekundarlehrerausbildung

Nach der Genehmigung der Protokolle nahm der Kantonvorstand die Beschlüsse des Grossen Rates in Schulgeschäften der Februarsession zur Kenntnis. Der hervorragendste Beratungsgegenstand war das Dekret über die Ausbildung von Sekundarlehrern im deutschen Kantonsteil. Es legt die Ausbildungsdauer auf acht Semester fest, wobei patentierten Primarlehrern wenigstens zwei Semester der bisherigen Ausbildung ange rechnet werden müssen und die Ausbildungskommission auch den übrigen Inhabern von Lehrpatenten die Ausbildung unter Berücksichtigung der Vorbildung angemessen kürzen kann. Das Sekundarlehramt erhielt innerhalb der Universität einen eigenen Status mit eigenem Budget. Der Grosse Rat verstärkte die Vertretung der Studierenden und ermöglichte den Ein be zug der Lektoren in die Ausbildungskommission. In der Schlussabstimmung genehmigte er das Dekret mit 78 : 0 Stimmen.

Klassenschliessungen

In einem dringend erklärten Postulat wandte sich Grossrat Luzius Theiler gegen Klassenschliessungen in der Stadt Bern. Der Vorstoss war aber so schlecht vorbereitet und so falsch konzipiert, dass der Rat ihn ablehnte. Mit derart verunglückten Aktionen wird einem echten Anliegen nur Schaden zugefügt.

Die übrigen Schulgeschäfte der Februarsession warfen keine hohen Wellen.

Entwicklungstendenzen im Bildungsbereich

Der Kantonvorstand nahm einen ersten Entwurf für die Stellungnahme des BLV zu einem Papier der Erziehungsdirektion über die Weiterentwicklung des bernischen Schulwesens zur Kenntnis. Der Entwurf stützt sich auf recht viele Meinungsausserungen von Organen des BLV und wird in der Märzitzung verabschiedet.

Entschädigung für Wahlfachunterricht

Die Erziehungsdirektion hat unser Gesuch für eine Neuordnung der Entschädigungen für Wahlfachunterricht abgelehnt. Dieser Entscheid ist ganz unbefriedigend. In der Diskussion im Kantonvorstand wurden auf die sehr unterschiedlichen Bedingungen für den Erwerb von Wahlfachausweisen hingewiesen: unterschiedliche Dauer der Ausbildung, unterschiedliches Anspruchsniveau, Abgabe mit und ohne Prüfung. Von entscheidender Bedeutung sind aber zwei Punkte:

- Die Gültigkeit des Primarlehrerpatentes für Unterricht an der Primarschule darf nicht beschränkt werden.
- Das heute gültige Besoldungssystem stützt sich auf die Dauer der Ausbildung. Wenn eine zusätzliche Ausbildung verlangt wird, ist eine zusätzliche Entschädigung auszurichten, nicht aber bei deren Fehlen die Normalbesoldung zu kürzen.

Der BLV wird sich weiter um eine bessere Regelung bemühen.

évoque le mémoire de cet homme qui, de longues années durant, a toujours été à disposition de l'école bernoise et des enseignants. Dans les différentes fonctions qu'il a occupées et les nombreux problèmes qu'il a abordés, il a su faire preuve d'une grande lucidité.

Décret sur la formation des maîtres secondaires

Après avoir approuvé les procès-verbaux, le Comité cantonal a pris connaissance des décisions du Grand Conseil dans les affaires scolaires traitées dans la session de février. L'objet le plus important fut certainement le décret sur la formation des maîtres secondaires dans la partie allemande du canton. Il fixe la durée de formation à huit semestres. Pour les enseignants ayant le brevet primaire, il sera possible de compter au moins deux semestres pour leur formation antérieure. Pour les porteurs d'autres brevets, il sera également possible de tenir compte de façon appropriée de leur formation antérieure. L'Institut de formation des maîtres secondaires recevra, au sein de l'université, un statut autonome avec un budget séparé. Le Grand Conseil assura en outre une meilleure représentation des étudiants et autorisa la participation des lecteurs dans les commissions de formation. En votation finale, le décret fut adopté par 78 voix à 0.

Fermeture de classes

Dans un postulat urgent, Luzius Theiler s'élevait contre la fermeture de classes en ville de Berne. Mais l'intervention était si mal présentée et si mal fondée que le Grand Conseil ne put que la rejeter. De telles actions, échouant de manière aussi lamentable, ne peuvent que nuire à une idée louable.

Les autres affaires scolaires discutées lors de la session de février n'ont pas provoqué de profonds remous.

Tendances du développement dans la formation

Le Comité cantonal a pris connaissance d'un projet de prise de position de la SEB à propos d'un rapport de la DIP au sujet du développement de l'école bernoise. Le projet se base sur les nombreuses opinions exprimées par différents milieux de la SEB. Il sera mis à jour dans la séance de mars du CC.

Indemnisation pour l'enseignement des branches à option

La Direction de l'instruction publique a rejeté notre demande d'une nouvelle réglementation de l'indemnisation de l'enseignement des branches à option. Cette décision ne satisfait nullement la SEB. La discussion, au sein du CC, releva les conditions très variables pour l'obtention du brevet d'enseignement des branches à option: durée différente de la formation, exigences différentes, obtention après ou sans examen. A mentionner deux points d'importance capitale:

- La validité de brevet d'enseignant primaire ne doit pas être restreinte en ce qui concerne l'enseignement à l'école primaire.
- Le système actuel de fixation du traitement est basé sur la durée de la formation. Au cas où une formation complémentaire est nécessaire, il y a lieu d'adapter l'indemnisation en conséquence, et non de réduire le traitement normal.

La SEB continuera à déployer ses efforts en vue de parvenir à une meilleure réglementation.

Cours de formation en Afrique

La Direction de l'instruction publique a répondu à l'intervention de la SEB en présentant certaines propositions en vue de l'indemnisation des remplaçants lorsque

Lehrerfortbildungskurse in Afrika

Auf Gesuch des BLV zeigte die Erziehungsdirektion bezüglich der Entschädigung für Stellvertreter von Lehrern, die Fortbildungskurse im Rahmen der Pädagogischen Entwicklungshilfe in Afrika leisten, ein gewisses Entgegenkommen. Aufgrund der geltenden Bestimmungen ist eine völlige Übernahme derartiger Kosten im Kanton Bern nicht möglich. Andere Kantone haben bessere Lösungen.

SIPRI

Die Erziehungsdirektion hat die Mitglieder für die paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe gewählt, welche auf kantonaler Ebene die Arbeiten zur Überprüfung der Situation an der Primarschule leiten wird. Die erste Sitzung wird anfangs Mai stattfinden. Die SIPRI-Beauftragten des Schweizerischen Lehrervereins treffen sich anfangs März.

Schulfilmzentrale

Der Kantonalvorstand nahm Kenntnis von der bisherigen Tätigkeit des BLV bezüglich der veränderten Bedingungen für den Bezug von Schulfilmen (Pressekommtiqué, Gespräch mit dem Vorsteher des Amtes für Unterricht und mit den Verantwortlichen der Schulfilmzentrale, Veröffentlichungen im Berner Schulblatt). Im Bericht über die nächste Besprechung zwischen Erziehungsdirektion und BLV wird im Berner Schulblatt mehr darüber zu lesen sein.

Entschädigung für Leiterinnen von Schulküchen

Der Hauswirtschaftslehrerinnenverband nahm zu der von der Sektion Bern-Stadt weitergeleiteten Eingabe von Verwalterinnen von Schulküchen, worin diese für ihre besonderen Verpflichtungen eine zusätzliche Entschädigung fordern, wie folgt Stellung:

- Es ist ein besonderes organisatorisches Problem in der Stadt Bern.
- Lehrer sollten nicht für jede über den eigentlichen Unterricht hinausgehende Leistung eine zusätzliche Entschädigung fordern. Andere Gruppen könnten mit gleichem Recht Anschlussforderungen stellen.
- Die Frage kann erst aufgrund genauer Angaben über den notwendigen Zeitaufwand erneut geprüft werden. Die betroffenen Lehrerinnen erstellen dazu in nächster Zeit aufgrund der bestehenden Verhältnisse einen Bericht.

Der Kantonalvorstand war mit diesem Vorgehen einverstanden und wird erst nach dem Eintreffen neuer Unterlagen auf das Begehr zurückkommen.

Fremdsprachunterricht

Aufgrund von erhaltenen Meinungsäusserungen hat Kurssekretär Riesen einen Problemkatalog betreffend die Reform des Fremdsprachunterrichtes aus bernischer Sicht zusammengestellt. Er wird dazu dienen, innerhalb der Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz ein entsprechendes Arbeitspapier für das NW EDK/LONOWE-Seminar Fremdsprachunterricht im November 1980 vorzubereiten. Der Kantonalvorstand genehmigte den Entwurf, wobei Ergänzungen dem Sekretariat noch bis Ende Februar zugestellt werden können.

des enseignants sont appelés à donner des cours de perfectionnement dans le cadre de l'aide au développement pédagogique en Afrique. Les dispositions actuellement en vigueur ne permettent pas de faire supporter la totalité des frais par le canton. D'autres cantons connaissent une réglementation plus favorable.

SIPRI

La DIP a nommé les membres du groupe de travail paritaire chargé, sur le plan cantonal, de l'examen de la situation à l'école primaire. La première séance de ce groupe est prévue pour le début du mois de mai. Les délégués SIPRI de l'Association suisse des enseignants se retrouveront, quant à eux, au début du mois de mars.

Centrale du film scolaire

Le Comité cantonal a pris connaissance des démarches entreprises jusqu'à ce jour par la SEB en raison de la modification des conditions de remise des films scolaires (communiqué de presse, discussions avec le directeur de l'Office de recherche de l'enseignement et avec les responsables de la Centrale du film scolaire, articles dans l'*«Ecole bernoise»*). Le rapport sur la prochaine rencontre entre la DIP et la SEB donnera davantage de précisions à ce sujet.

Indemnisation pour les responsables des cuisines scolaires

Les responsables des cuisines scolaires de la section de Berne-Ville avaient demandé une indemnisation complémentaire pour leurs tâches spécifiques. L'Association des maîtresses en économie familiale a pris position comme suit:

- Il s'agit ici d'un problème particulier d'organisation de la ville de Berne.
- Les maîtres ne devraient pas exiger une indemnisation complémentaire pour chaque prestation qui sort de l'enseignement proprement dit. Il y a d'autres groupes qui pourraient, à juste titre, émettre de telles revendications.
- La question ne pourra être examinée à nouveau que lorsque des données précises seront fournies en ce qui concerne le temps supplémentaire que cette charge exige. Les enseignantes concernées présenteront prochainement un rapport dans ce sens.

Le Comité cantonal a approuvé cette procédure et ne reviendra sur le sujet que lorsque les documents demandés auront été présentés.

Enseignement des langues étrangères

Suite aux avis exprimés, H. Riesen, secrétaire au perfectionnement, a établi un inventaire des problèmes de réforme de l'enseignement des langues étrangères. Il servira de base à l'élaboration, au sein de l'Organisation des enseignants du Nord-Ouest de la Suisse, d'un document de travail en vue du séminaire CDIP/NO-LONOWE en novembre 1980 sur l'enseignement des langues étrangères. Le Comité cantonal a approuvé le projet. Des propositions complémentaires peuvent être adressées au Secrétariat jusqu'à fin février.

Pool des caisses de compensation

Le Pool des caisses de compensation des traitements a versé, pour le deuxième semestre 1979, environ 30 000 francs à la péréquation pour une dépense totale de 136 673 fr. 80. La dépense moyenne par membre se monte à 17 fr. 29. La nécessité de la péréquation est

Pool-Abrechnung

Der Pool der Lohnersatzkassen hat im zweiten Semester 1979 bei total Fr. 136 673.80 Ausgaben rund Fr. 30 000.– an Ausgleichszahlungen geleistet. Die durchschnittlichen Kosten pro Mitglied betragen Fr. 17.29. Wie notwendig der Ausgleich ist, beweist das Beispiel jener Kasse, deren Kosten in diesem Semester über Fr. 100.– pro Mitglied betragen und der nun die meisten anderen helfen.

Seminarlehrerverein

Der Bernische Kantonsschul- und Seminarlehrerverband führt gegenwärtig eine Urabstimmung über die von der Delegiertenversammlung vorgeschlagene Statutenrevision durch. Es soll damit eine bessere Kontinuität in der Vereinsführung, das Wahren der berufspolitischen Interessen innerhalb und durch den BLV, sowie die Integration aller in der Lehrerausbildung tätigen Lehrer erreicht werden. Der Kantonalvorstand begrüßt die vorgeschlagene Revision.

Abgeordnetenversammlung

Die Traktandenliste für die Abgeordnetenversammlung des BLV vom 28. Mai 1980 wurde bereinigt.

Präsidentenkonferenz

Am 7. März wird die Vereinsleitung mit den Präsidenten der Sektionen und der Stufenorganisationen sowie den Beauftragten für die Reform der Lehrerbildung die Weiterarbeit in der Ausbildungsreform, die Vernehmlassung zur Reduktion der Maturitätstypen, die Erfahrungen anlässlich der Wiederwahlen und weitere Anliegen der Präsidenten besprechen.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand liess sich über die Situation in einigen Wiederwahlhändeln unterrichten. Der BLV wird weiterhin mit rechtlichen Mitteln und durch Verhandlungen für die Interessen gefährdeter Lehrer einstehen, hat er damit doch bisher gute Erfahrungen gemacht. Er beschloss, in einem Fall notfalls gewerkschaftliche Mittel einzusetzen. Den Beteiligten wurde für ihr bisheriges geschicktes und erfolgreiches Vorgehen der Dank ausgesprochen.

Der Kantonalvorstand genehmigte den Kostenvorschuss von Fr. 1250.– in einem früher bewilligten Rechtsschutzfall und beschloss in einem anderen Fall, bei dem seit 1975 schon Fr. 2373.20 bezahlt wurden, bei dem nun eine weitere Anwaltsrechnung von Fr. 8767.– vorliegt, bei dem ein weiterer Ehrverletzungshandel läuft und mehrere neue verlangt wurden, keine weiteren Rechts-händel mehr zu übernehmen und die Hälfte der jetzt in Rechnung gestellten Anwaltskosten vom Mitglied zurückzufordern.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

montrée par l'exemple d'une caisse dont les frais, pour ce seul semestre, se montent à plus de 100 francs par membre et que les autres caisses couvrent solidairement.

Société des maîtres aux écoles normales

L'Association bernoise des maîtres aux écoles cantonales et aux écoles normales organise actuellement une votation de l'ensemble de ses membres sur la révision des statuts proposée par l'Assemblée de ses délégués. Il s'agit d'assurer une meilleure continuité dans la direction de la société, de défendre les intérêts politiques et professionnels des membres au sein de la société et par l'intermédiaire de la SEB, ainsi que de parvenir à l'intégration de tous les maîtres actifs dans la formation des maîtres. Le Comité cantonal a accueilli favorablement la révision en cours.

Assemblée des délégués

Le Comité cantonal a établi l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués de la SEB du 28 mai 1980.

Conférence des présidents

Le 7 mars, les organes directeurs de la société se réuniront avec les présidents des sections, les présidents des organisations de degrés et les responsables de la réforme de la formation des enseignants. Ils discuteront de la suite à apporter au projet de réforme de la formation, de la consultation en vue de la réduction des types de maturité, des expériences faites dans les procédures de réélections et d'éventuelles propositions des présidents. Pour la partie française, de telles discussions auront lieu au niveau de la SEJB.

Assistance juridique

Le Secrétariat informe le Comité cantonal de la situation dans quelques cas de réélection. Comme par le passé, la SEB continuera à assurer la défense de ses membres menacés en utilisant les moyens juridiques et la conciliation. Les expériences faites jusqu'à présent se sont révélées positives. Le CC a décidé, dans un cas, d'avoir recours, si nécessaire, aux moyens syndicaux. Le CC exprime sa reconnaissance à ceux qui, jusqu'à présent, ont su manœuvrer habilement et assurer le succès de la SEB.

Il approuve le versement d'une avance de 1250 francs dans un cas d'assistance juridique. Il discute d'un autre cas dans lequel, depuis 1975, 2373 fr. 20 ont été payés et pour lequel nous avons actuellement une nouvelle note d'avocat de 8767 francs. Dans ce même cas s'ajoutent une nouvelle affaire d'atteinte à l'honneur et différentes exigences de l'intéressé. Le Comité cantonal décide de ne plus s'engager dans d'autres affaires juridiques pour ce membre et d'exiger la restitution de la moitié des frais d'avocat.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.